

Presseschau über das vierte Weltsozialforum vom 16. - 21. Januar in Mumbai, Indien

Süddeutsche Zeitung

Wie kommt es, „... dass 57 Prozent des Milliardenvolkes des Lesens und Schreibens nicht kundig sind? Die Inder, das wird hier beim Weltsozialforum klar, lieben die Agitation. Die Kastenlosen, in Indien Dalits genannt, rühren vor Halle drei, wo das Wasserforum stattfindet, die lederbespannte Trommel gegen ihr Los, von der Gesellschaft ausgestoßen zu sein. Eine Generation nach der anderen verrichtet Drecksarbeit, die sie in hinduistischen Augen zu Unberührbaren macht. Herausgeputzt mit Federn und Turbanen tanzen Angehörige dieser Kaste wild im Kreis, als wollten sie den bösen Geist austreiben“.

(Süddeutsche Zeitung, 20.01.2004: „Ein Raunen aus der anderen Welt“)

die tageszeitung

„Mit einem Marsch zum Kongressgelände eröffneten mehrere hundert Dalit gestern das Weltsozialforum in Bombay. Tanzend und singend zogen die Angehörigen der untersten Kaste – so genannte Unberührbare – in das Forum ein. ... Es herrscht große Wut über ‚all die Erniedrigungen, die wir erlitten haben‘... Laut Human Rights Watch werden Jahr für Jahr 100.000 Verbrechen an ihnen verübt“.

(taz vom 17.01.2004: „Auch Unberührbare kämpfen für eine andere Welt“)

die tageszeitung

„In der Verfassung stehe“, erklärt Bolimera, der die Kampagne der ‚Ausgestoßenen‘ zum Weltsozialforum nach Bombay führt, „dass die Dalits ein Recht auf 15 Prozent der Plätze an öffentlichen Schulen und der staatlichen Arbeitsplätze hätten. Faktisch aber würden sie behandelt wie der letzte Dreck. Es habe für einen Dalit, selbst wenn er über Geld verfüge, keinen Sinn, ein Hotel zu eröffnen – bei ihm steige sowieso niemand ab“.

„Was haben deren Sorgen mit der Globalisierung zu tun?“ fragt die taz. „Auf den ersten Blick nicht viel, wie die schlichte Hauptforderung nach ‚Abschaffung‘ des Jahrtausende alten indischen Kastensystems beweist. Auf den zweiten Blick schon mehr. Einer Bevölkerungsgruppe, die qua Herkunft von der Wirtschaft der Mehrheitsgesellschaft ausgeschlossen ist, kann man nur schwer vermitteln, welchen Vorteil sie aus der Marktwirtschaft ziehen soll. ‚Die meisten Dalits können am Markt nicht teilnehmen‘ sagt Bolimera. Daher die Schlussfolgerung: Nein zur Marktwirtschaft und zur Globalisierung, die ja wesentlich eine Ausweitung derselben darstellt. Und schon sind die Dalits richtig auf dem Weltsozialforum“.

(taz vom 17.01.2004: „ Bettler müssen draußen bleiben“)



„Vidhi Thillana gehört als Dalit-Frau zur untersten, nahezu rechtlosen sozialen Schicht in Indien. Erstmals hatte sie für das WSF ihr Dorf verlassen und bestätigte nun auf der Demonstration, dass die Reise nach Mumbai nicht umsonst war: ‚Dieses Treffen gibt mir Hoffnung, dass eines Tages ein Leben in Würde und Frieden möglich sein wird. Aber wenn wir fortfahren, in Solidarität zueinander zu stehen und uns gegenseitig zu inspirieren, dann haben unsere Kinder die Chance, die Früchte unserer Kämpfe zu ernten‘“.

(Die Tageszeitung „Junge Welt“ vom 22.01.2004: „Einig gegen Bush“)



„Der sogenannte unorganisierte Sektor der Wirtschaft wird weder von Gewerkschaften noch anderen Interessenverbänden erfasst. In ihm ist die Mehrheit der indischen Arbeiterschaft tätig, im Bundesland Rajasthan beispielsweise rund 90 Prozent. Laut der Volkszählung von 2001 verdienen dort von knapp 24 Millionen Beschäftigten 22 Millionen im unorganisierten Sektor ihren kargen Lohn – in der Heimindustrie, als Landarbeiter, Tagelöhner, Kontraktarbeiter. Besonders stark vertreten sind hier die Dalits, die im Kastenwesen auf der niedrigsten Stufe stehen, als „Unberührbare“ betrachtet werden und die schmutzigsten manuellen Arbeiten verrichten. Ein Programmpunkt auf dem Weltsozialforum widmet sich ihren Arbeits- und Lebensbedingungen. Seit dem 6. Dezember 2003 sind die Dalits auf Sternmärschen nach Mumbai unterwegs, wo sie zur Eröffnung des WSF am Freitag Flagge zeigen werden“.

(Die Tageszeitung „Junge Welt“ vom 14.01.2004: „Brosamen für die Dalit“)

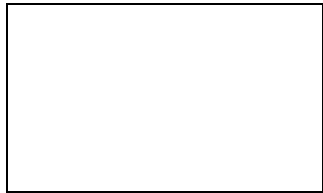
SoZ Sozialistische Zeitung

„Und für die Dalit, welche die wahren Sklaven der Globalisierung sind, hat die Tatsache, dass sie hier sein können, enorme Bedeutung“ schreibt die Sozialistische Zeitung in Bezug auf das vierte Weltsozialforum in Mumbai.

„Die Dalit, das sind die Unberührbaren, diejenigen, die keiner Kaste angehören, gewissermaßen außerhalb der Menschheit stehen. Sie nennen sich selbst die ‚gebrochenen Menschen‘. Trotz der progressiven Bestimmungen in puncto Minderheitenrechte in der indischen Verfassung lebt die große Mehrheit von ihnen im Elend. Sie gelten als ‚unrein‘, sind die Ausgestoßenen, die den Dorfbrunnen nicht benutzen und den Tempel nicht betreten dürfen. Die meisten haben keinen Zugang zu Bildung, Gesundheit oder sauberem Wasser. Sie sind besitzlose Landarbeiter oder verdingen sich als Tagelöhner in den Städten. Sie müssen alle als ‚unrein‘ geltenden und mit der Berührung von Kadavern, Leichnamen, Blut und Exkrementen verbundenen Arbeitern verrichten. Knapp eine Million Dalit müssen mit bloßen Händen Latrinen säubern. Die indischen Organisatoren des WSF haben viel Energie darein gesteckt, den Dalit einen prominenten Raum im Sozialforum zu geben“.

„ ... Die Dalit fordern Schutz vor gewalttätigen Übergriffen seitens Angehöriger der Kaste; die Verteidigung ihrer sozialen Rechte gegenüber der Politik der indischen Regierung; die Achtung der Würde der Frauen, die vom Patriarchat und Markt negiert wird; das Recht auf eine Zukunft für ihre Kinder. Sie sehen sich als Opfer des Marktes und des Militärs, des kommunitarischen Sektierertums und des religiösen Fundamentalismus, des Kastensystems und des Patriarchats, und vor allem des chauvinistischen Nationalismus und der Kaste der Brahmanen. Sie appellieren an die Solidarität und die Einheit aller demokratischen, laizistischen und sozialistischen Kräfte. Die Mobilisierung der Dalit, zumal auf dem Land, hat zu wachsender Gewalt gegen sie geführt: ihre Hütten werden in Brand gesteckt, Männer gefoltert und ermordet, Frauen und Töchter vergewaltigt und getötet. Allein im Jahr 2000 wurden offiziell 24.000 Gewalttaten registriert, darunter 3.000 Morde. 1989 musste die indische Regierung ein Gesetz dagegen verabschieden, aber es wird nicht befolgt“.

(Sozialistische Zeitung, Februar 2004: „Ein Forum der Würde“)



„Priscilla Singh, LWB-Referentin für Frauen in Kirche und Gesellschaft (FKG) erklärte, dass das LWB-Arbeitsdokument ‚Kirchen sagen Nein zur Gewalt gegen Frauen‘ die Überzeugung des LWB und seiner Mitgliedskirchen, einschließlich der indischen Kirchen, zum Ausdruck bringe, dass Gewalt gegen Frauen weltweit eine Realität in Gesellschaft und Kirche sei. ‚Dazu gehört auch die sexuelle Gewalt gegen Dalit-Frauen‘, betont sie.

Die Dalits stehen auf der untersten Stufe der gesellschaftlichen Hierarchie und werden von der übrigen Bevölkerung vom gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben ausgeschlossen. Das Kastensystem behindert die allgemeine Wahrnehmung der bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte, die in der indischen Verfassung garantiert sind. Die Dalits haben keinen Zugang zu Bildung, Beschäftigungsmöglichkeiten, Tempeln, Hotels und Geschäften. In Teestuben dürfen sie nicht aus denselben Tassen trinken, wie die Angehörigen anderer Kasten. Die Dalits müssen Arbeiten verrichten, die nach allgemeiner Anschauung unrein machen und werden selbst als unrein angesehen. Sie werden zu erniedrigenden Arbeiten gezwungen, wie die Reinigung von Latrinen mit den bloßen Händen. ... Auf dem Land arbeiten viele Dalits in sklavenähnlichen Verhältnissen und sind im Teufelskreis der sogenannten Schuldknechtschaft gefangen. ...

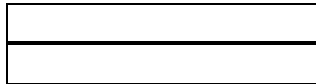
Vincent Manoharan von der ‚Nationalen Kampagne für die Menschenrechte der Dalits‘ (NCDHR) erläuterte, dass die indische Verfassung die Praxis der ‚Unberührbarkeit‘ praktisch verbiete. Das Parlament habe 1989 das sogenannte Gesetz zur Vorbeugung gegen Gräueltaten gegen ‚Scheduled Castes and Scheduled Tribes‘ erlassen. Unter diesem Gesetz seien sogar besondere Gerichte eingerichtet worden, aber bis heute käme es in weniger als 1 Prozent der angezeigten Fälle zu einer Verurteilung. Trotz des formellen Rechtsschutzes, der den Dalits gewährt werde, hat ihre diskriminierende Behandlung weiterhin endemische Ausmaße und die meisten Straftaten gegen Dalits bleiben ungesühnt!“

Die Dalitfrage stand auf dem WSF in Mumbai im Mittelpunkt vieler Veranstaltungen. Auf einem Seminar, das vom Internationalen Dalit Solidaritätsnetzwerk (IDSN) organisiert worden war, erläuterte Peter Prove (Referent für Internationale Angelegenheiten und Menschenrechte beim LWF) die Bemühungen des IDSN, um die Weltöffentlichkeit über die Lage der Dalits aufzuklären und dieser Frage insbesondere im Menschenrechtssystem der Vereinten Nationen mehr Gewicht zu verleihen. ‚Die Menschenrechtskommission und die internationale Gemeinschaft‘, so Prove, ‚müssten Regierungen, einschließlich der Regierung Indiens, nachdrücklich auffordern, das Problem der fortwährenden Diskriminierung aufgrund der Kastenzugehörigkeit anzuerkennen und dagegen anzugehen und

bestehende Gesetze voll anzuwenden, um das Recht auf Gleichheit und Freiheit für alle Menschen, die unter dieser fest verwurzelten Form der Ausgrenzung leiden, Wirklichkeit werden zu lassen.' ...

„...Die Internationalisierung der Dalit-Frage schließt die Gründung nationaler Dalit-Solidaritätsnetzwerke (DSNs) ein, die es gegenwärtig bereits in Dänemark, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Schweden, dem Vereinigten Königreich und den Vereinigten Staaten von Amerika gibt. Deren Ziel ist es, die Kastenfrage weltweit ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rufen, neue Solidaritätsgruppen aufzunehmen, Lobbyarbeit bei Regierungen und den Vereinten Nationen zu leisten; Dalit-Solidaritätsgruppen in anderen Ländern aufzubauen“.

(Lutherische Welt-Information (LWI), Worldwide Faith News: <http://www.wfn.org/2004/01/msg00239.html> vom Januar 2004)



„Die Globalisierungsgegner auf dem Weltsozialforum im indischen Bombay haben am Montag bei verschiedenen Aktionen ein Ende der Diskriminierung von Minderheiten gefordert. Besonderes Augenmerk lenkten sie auf verfolgte Stämme in Südamerika sowie die Unterdrückung der so genannten Unberührbaren in Indien. ‚Auch wir haben Rechte‘ stand auf einem Plakat einer Gruppe von Dalits, die der untersten Kaste im indischen Gesellschaftssystem angehören. Zwar wurden die Kasten 1955 offiziell aufgehoben, dennoch hat das System in ganz Indien noch faktische Geltung, wie Vertreter der Dalits berichteten. Mit Ketten an ihren Füßen marschierten hunderte ‚Unberührbare‘ durch die Metropole, in der das Weltsozialforum noch bis Mittwoch stattfindet“.

(Frankfurter Rundschau vom 20.01.2004: ‚Behandelt uns wie Menschen, gebt uns Würde‘)

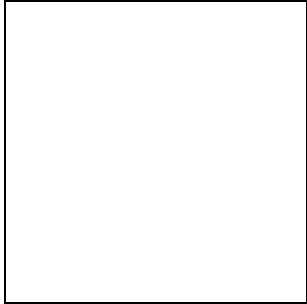


„Noch immer werden sie von vielen ‚Unberührbare‘ genannt, Dalits heißen sie offiziell: die Angehörigen der Unterkaste Indiens. Mit großer Hoffnung auf ein besseres Leben kamen viele vom Land in die Metropole Bombay. ...‘Das Leben ist nicht gut, aber was können wir Armen schon machen?‘, fragt Chowka“, ein Angehöriger der Dalit.

„Gut geht es hier niemandem – vor mehr als 30 Jahren sind die meisten vor einer Dürre vom Land nach Bombay geflohen. Hier in Shramagivi Nagar konnten sie ihre Zelte aufschlagen, erzählt Dalit-Aktivist Ashok Jadav: ‚Vor allem weil wir Dalits sind, ist die wirtschaftliche Situation so schlecht. Nachdem die Menschen 1972 hierher gekommen sind, hat die Regierung viel versprochen, aber wenig gehalten. Drei Viertel der Dalits in diesem Viertel leben immer noch unter der Armutsgrenze‘. Der Kanal, der quer durch's Viertel verläuft, ist eine Kloake und Müllhalde. Die Gemeinschaftstoiletten stinken bestialisch. Jeweils 1.500 Menschen müssen sich sechs Plumpsklos teilen. ‚Etwa 75 % der Leute hier sind krank, sie leiden unter anderem an Tuberkulose oder Malaria. Viele wissen es nicht einmal, weil sie kein Geld für einen Arzt haben‘, sagt Ashok Jadav. Seit über 50 Jahren gibt es Quotenregelungen für Dalits, Gleichheitsgrundsätze in den Gesetzen Indiens. Aber ihre Situation verbessert sich nur langsam. ‚Viele Angehörige der oberen Kaste geben den vermeintlich Unberührbaren keine Chance‘, so Sunil Kadam, der die Dalit Aktionen in Bombay koordiniert: ‚Man gibt uns zu verstehen, dass wir Sklaven sind‘. ‚Das Weltsozialforum ist eine sehr wichtige

Plattform für die Dalit-Bewegung, weil sie bekannter wird. Die Stimme der Dalits wird nicht einmal in Indien gehört, jetzt können wir unsere Stimme für die ganze Welt vernehmbar erheben“.

(tagesschau.de vom 17.01.2004: Reportage: „Vom Slum ins Licht der Weltöffentlichkeit“)



Das deutschsprachige Informationsportal zur weltweiten Sozialforum-Bewegung

„Diskriminierung im Kastensystem, das bedeutet Diskriminierung aufgrund von Herkunft, Arbeitsplatz, ein traditionelles Kennzeichen der indischen Gesellschaft, ebenso wie Pakistan, Nepal, Bangladesch und Sri Lanka und in einer Reihe afrikanischer Länder. Dalit, was soviel bedeutet wie ‚in Teile zerbrochen‘ oder ‚runtergetreten‘, ist der Name der InderInnen, die außerhalb des Kastensystems stehen und dies nutzen für ihre erstarkende Emanzipationsbewegung. Diskriminierung gegen Dalits ist illegal in Indien, aber ihr Kampf ist noch lange nicht vorbei. Dalits kämpfen gegen Diskriminierung am Arbeitsplatz, gegen die Praxis, sie in separierten Vierteln wohnen zu lassen, und für Zugang zu öffentlichen Räumen wie Strassen, öffentliche Brunnen und die städtischen Heiligtümer, die von den höheren Kasten benutzt werden. Gleichzeitig mit dem Aufstieg der Dalit-Bewegung stiegen auch Gewalt und Belästigung durch die oberen Kasten an. Mord, Verstümmelung, Raub, heruntergebrannte Häuser und gestohlenen Land sind Beispiele für das, was die Dalit Bewegung ertragen muss“.

„...’Bekannte Volkswirtschaftler an der Spitze unserer Bewegung meinen, die Globalisierung sei eine Chance, die die Dalits nutzen sollten, sagte Paul Divakar, Führer der nationalen Kampagne für Dalit Rechte. Sie denken, es sei eine Chance für uns, aus Kastensystem und Feudalismus auszubrechen‘. Aber er selbst ist eher skeptisch, wie die anderen Sprecher bei dem Treffen. ‚Wir, die wir an der Basis arbeiten und sehen wie das alltägliche Leben der Dalits zerstört wird, haben eher das Gefühl, dass die Globalisierung bekämpft werden muss. Aber es wird in dieser Frage mehr Klarheit benötigt, wir müssen uns ein Urteil aufgrund von Tatsachen bilden“.

„...Ein Problem der Globalisierung sei die Verlagerung der Aufmerksamkeit von staatlichen auf wirtschaftliche Akteure. Dies hat starke Auswirkungen auf die Dalits, da die Wirtschaftsakteure aus den höheren Kasten kommen. ‚Die Globalisierung hat die Verwundbarkeit und Unsicherheit der Dali Frauen ansteigen lassen‘ sagte Manjula Pradeep. Da das ländliche Leben allgemein durch die landwirtschaftliche Liberalisierung bedroht wird, ziehen auch mehr und mehr Dalit Frauen in die Städte in der Hoffnung auf einen Arbeitsplatz in der Industrie. Oft endet dies in einem Leben in den Slums, wo die Frauen Schrott sammeln oder

Toiletten putzen, eine Arbeit, die in etwa ‚manuelles Müllwühlen‘ genannt wird und exklusiv von Dalits erledigt wird. ‚In Gujarat‘, sagt Manjula, ‚verlassen viele Dalit Männer ihre Heimat um Obst zu ernten in den Provinzen des Nordens. Die Frauen, die oft zurück bleiben, haben sehr große Probleme, sich und ihre Kinder durchzubringen. Die Großgrundbesitzer aus den höheren Kasten nutzen ihre Situation oft aus und zwingen sie zu sexuellen Handlungen unter der Drohung, sie andernfalls mitsamt ihren Familien vom Land zu vertreiben‘“.

„David Haslam vom International Dalit Solidaritäts-Netzwerk berichtete von einer wachsenden internationalen Solidaritätsbewegung zur Unterstützung des Kampfes der Dalits. ‚Dieses Thema erfährt dieselbe Solidarität in der Welt wie damals die Kämpfe gegen die Apartheid. Aber oft ist die Diskriminierung auch ebenso schlimm‘. Doch das Wissen um die Diskriminierung im Kastensystem ist im Westen oft noch recht dünn gestreut. Viele Menschen, einschließlich der Politiker wissen noch nicht einmal, was Kastendiskriminierung ist. ‚Wir müssen unsere Politiker hinsichtlich dieses Themas erziehen, damit diese Druck auf die indische Regierung ausüben können‘, sagte David“.

(Das weltweite Informationsportal zur weltweiten Sozialforum-Bewegung, Helena Tagesson, mediattac, Januar 2004: „Genau wie Apartheid“)



„Die Dalits (‚Unberührbare‘) von Nepal haben sich ebenso wie ihre Schwestern und Brüder in Indien schwerer Diskriminierung zu erwehren – eines der besonderen Themen des am 16. Januar in Mumbai (Bombay) beginnenden Weltsozialforums“.

„...Werden auch die etwa 2,5 Millionen nepalischen Dalits – die Angehörigen der im hinduistischen Kastensystem als ‚unrein‘ geltenden ‚Unberührbaren‘ – eine bewaffnete Erhebung beginnen, wenn das politische Establishment ihre Probleme weiterhin ignoriert? Das sind bisher nur Vermutungen im Kontext des sich seit mehreren Jahren abspielenden Machtkampfes zwischen König und Regierung auf der einen Seite, und einer breiten, jedoch in vielen Einzelinteressen gespaltenen Opposition auf der anderen Seite. Vieles spricht zumindest dafür, dass sich in den letzten Jahren mehr und mehr Dalits den Rebellen angeschlossen haben – ob freiwillig oder nicht. ‚Es ist fast zwangsläufig so‘, resümiert Meen Bishwakarma von der Nationalen Dalit Kommission (NDC), ‚dass Dalits entweder als Reaktion auf die Repression von Polizei oder Armee zu den Rebellen gehen, oder weil die Maoisten Angehörige dieses Bevölkerungsteils von der Notwendigkeit des bewaffneten Aufstandes überzeugen‘“.

„...Sprecher von Nichtregierungsorganisationen (NRO) der Dalits geben zu, dass das Beharren der maoistischen Rebellen auf der Forderung nach Abschaffung des Kastensystems (‚für alle Zeiten‘, so heißt es in der 40-Punkte-Erklärung von 1996 und in dem 24-Punkteprogramm für die Friedensverhandlungen von 2003) unter den Dalits manche Hoffnungen auf eine gerechtere Gesellschaft weckten. Bisher ist die Randposition der Dalits jedenfalls allgegenwärtig. So zum Beispiel

beim Zugang zu Trinkwasser (die Standards der öffentlichen Brunnen in den Vierteln der Dalits unterscheiden sich signifikant von denen anderer Kastengruppen). In den Restaurants existiert in einigen Distrikten ein ‚Zwei-Glas-System‘, d.h., es gibt für Dalits und Nicht-Dalits verschiedene Teegläser und Geschirr. In Schulen müssen Dalit-Kinder noch außerhalb des Unterrichtsraumes sitzen. Und noch immer wird Dalits der Zutritt zu Tempelanlagen verwehrt“.

„...Die Dalit-Familien leben zumeist in großer Armut. Nach Berichten des UN-Entwicklungsprogramms (UNDP) beträgt ihr durchschnittliches Jahreseinkommen 39 Dollar. Rund 90 Prozent von ihnen sind Analphabeten (gegenüber 50 Prozent der anderen Bevölkerungsgruppen). Auch ihr Zugang zu Land ist gering: 77 Prozent der Dalits besitzen im Durchschnitt lediglich einen halben Hektar. Dalits verdingen sich vor allem als landwirtschaftliche Arbeiter, als Schneider, in der Leder- und Teppichverarbeitung, als Goldschmiede und als Musiker“.

„...Dank der Zusammenarbeit mit dem internationalen Dalit Solidaritätsnetzwerk (IDSN) und einer erfolgreichen Lobbyarbeit in UNO-Menschenrechtspremien sind die nepalesischen Dalit-Organisationen inzwischen auch in das Blickfeld internationaler Geber- und Entwicklungsorganisationen gerückt“.

(Südasiens-Online, Beitrag erschienen in der Tageszeitung „Neues Deutschland“, Jürgen Weber, 05.01.2004: „Die ‚Unberührbaren‘ von Nepal“)



„Der Sternmarsch der indischen Dalits zum Weltsozialforum von Mumbai nähert sich seinem Ende. Währenddessen buhlen die großen Parteien Indiens immer mehr um die Wähler aus dieser großen Bevölkerungsgruppe - eben hat die Indische Volkspartei vorgezogene Parlamentswahlen bekannt gegeben. Die Dalits (Kastenlose, "Unberührbare") versuchten zunächst unter ihrem ersten Führer Dr. Babasaheb Bimrao Ambedkar ihren Protest gegen die starke Diskriminierung in ihrem Land durch massenhafte Übertritte zum Buddhismus zu bekunden und so dem Fluch des Kastensystems zu entkommen“.

„...Dem Anliegen dieser rund 200 Millionen Menschen umfassenden sozialen Schicht wird auf dem Forum in Mumbai in den Themenkomplexen ‚Kastenwesen, Rassismus und Diskriminierung anderer Gruppen ‚sowie‘ Religion, ethnische und linguistische Ausschließung und Unterdrückung‘ Gehör verschafft“.

„...Noch immer sind Meldungen über Vergewaltigungen von Dalit-Frauen und die Ermordung aufmüpfiger Unberührbarer, die auf ihre in der Verfassung verankerten Grundrechte pochten und sich beispielsweise nicht an das Verbot der Wasserentnahme aus dem Dorfbrunnen hielten, keine Seltenheit. Solche Vorkommnisse gehören noch immer zum Alltag, auch wenn es inzwischen ein staatlich sanktioniertes Quotensystem für Dalits gibt“.

„...Diese Quotenregelung wurde von der Kongresspartei vornehmlich aus wahltaktischen Gründen eingeführt und von der Indischen Volkspartei (BJP) aus den gleichen Erwägungen weiter ausgebaut. Ähnlich buhlen die beiden Parteien auch mit anderen Projekten um die Gunst der Dalits. So erheben beide Anspruch,

verantwortlich für die Umgestaltung des Sterbehauses von Dr. Ambedkar in Delhi in ein Museum und für die Umbenennung der Stadt Mhow im Unionsstaat Madhya Pradesh in Ambedkarnagar zu sein“.

„...Insgesamt bekleiden in der regierenden Nationalen Demokratischen Allianz neun Kastenlose Ministerposten. Trotz dieser ‚Vorzeige-Dalits‘ sind die Herzen der Unberührbaren in den letzten Jahren nicht massenweise der BJP und ihren Organisationen zugeflogen, denn abgesehen von den Diskriminierungen im Alltag blieben starke Zweifel an der Redlichkeit der Politiker“.

„...Schwerer noch wiegt, dass die marktwirtschaftlichen Reformen an den miserablen Lebensbedingungen der Unberührbaren bislang nichts änderten. Der Sternmarsch auf Mumbai wird nicht ihre letzte Massenaktion sein“.

(Südasiens-Online, Beitrag erschienen in der Tageszeitung „Neues Deutschland“, Hilmar König, 13.01.2004: „Dalit-Marsch durch 20 Unionsstaaten Indiens. Aktion vor dem Weltsozialforum in Mumbai für die Rechte von Millionen Kastenlosen“)



„Wir sind natürlich für eine ‚Globalisierung‘, aber gegen diese Formen der ökonomischen Dominanz“, sagt Prof. Sukhadeo Thorat, Leiter des Instituts für Dalit-Studien in Delhi, in einem Interview mit Jürgen Weber. Dennoch gefährde der Wettbewerb ihr Überleben. „Dalits hatten, wenn auch unter sehr schweren Bedingungen, Arbeitsmöglichkeiten, die jetzt verloren gegangen sind“. „Das Gros der Dalits lebt heute unter der Armutsgrenze“. „...Je mehr also privatisiert wird, desto weniger Arbeitsmöglichkeiten gibt es für die so genannten registrierten Kasten und Stämme“. „Überall sprießen private Bildungseinrichtungen aus dem Boden. Das ist gut so. Aber für die Dalit-Familie ist das Schulgeld dafür nicht aufzutreiben. Dadurch, dass sich der Staat immer weiter aus dem Bildungsbereich herauszieht, vergrößert er die Anzahl derjenigen ohne Schulausbildung. Es ist absurd – auf der einen Seite will Indien zu den großen Ländern des Kapitalismus gehören und auf der anderen Seite verarmt die Bevölkerung im Bildungsbereich“. Prof. Sukhadeo Thorat ist der Meinung, dass die Dalits „zuerst ökonomisches Empowerment (Stärkung) und das heißt u.a. Zugang zum Kapitalmarkt und Quotierungen in sämtlichen Sektoren“ brauchen. „Wir brauchen eine Politik der Reservierungen für alle Minderheitengruppen in Indien, für die Dalits und die Adivasis und die Muslime und die Christen ebenso“, so Prof. Sukhadeo Thorat.

(Südostasiens-Online, Beitrag erschienen in der Tageszeitung „Neues Deutschland“, Jürgen Weber: „Unter der Armutsgrenze“)



„Zum ersten Mal hat die Bundesregierung in Kerstin Müller eine Vertreterin zum Welttreffen der Globalisierungsgegner geschickt“. In einem Interview mit der Stuttgarter Zeitung äußerte sie sich dazu: „Die Vielfalt der Anliegen und Meinungen ist riesig gewesen. Trotzdem wurden dort alle zentralen Themen der Globalisierung diskutiert. Außerdem hat die Tatsache, dass das Weltsozialforum in Indien stattgefunden hat, dazu geführt, dass die Situation der so genannten Unberührbaren, der Kastenlosen, eine internationale Bühne bekommen hat“, so Kerstin Müller, Staatsministerin im Auswärtigen Amt.

(Stuttgarter Zeitung, 22.01.2004: „Das Weltsozialforum erhöht den Druck zu handeln“)



„Ein Schwerpunkt auf dem Weltsozialforum 2004 ist die Situation der so genannten Dalits (indisch: die Unterdrückten), der vom indischen Kastensystem Ausgeschlossenen. 160 Millionen Unberührbare gibt es auf dem Subkontinent. Zwar steht in der vom kastenlosen Freiheitskämpfer Ambedkar entworfenen indischen Verfassung geschrieben, dass niemand auf Grund seiner Zugehörigkeit zu einer religiösen, sozialen oder ethnischen Gruppe diskriminiert werden dürfe. Doch in diesem Fall zählen in Indien religiöse Traditionen und Überlieferung mehr als der Buchstabe des Gesetzes. Selbst wenn sie in den urbanen Zentren langsam aufbricht, so ist im ländlichen Indien – und 70 Prozent aller Inderinnen und Inder leben auf dem Lande – die Kastenordnung noch immer die geltende Gesellschaftsordnung“.

„In diesen Gebieten ist Diskriminierung an der Tagessordnung, oft auch die ‚positive Diskriminierung‘. Die Regierung ist noch immer gezwungen, im Städtendienst und an den Universitäten Plätze für Dalits und für Angehörige rückständiger Stämme zu reservieren. Einige Kastenlose haben denn auch in der Vergangenheit den Aufstieg in Spitzenpositionen geschafft. Zum Beispiel K.R. Narayanan, der von 1997 bis 2002 als erster kastenloser indischer Präsident regierte. Er ist übrigens einer der Referenten bei der Schlusszeremonie des Weltsozialforums in Mumbai“.

„Auf der Rassismuskonferenz von 2001 im südafrikanischen Durban, wurde Indien wegen seines diskriminierenden Kastensystems heftig kritisiert. Jetzt steht das indische Kastensystem vor eigenem Publikum zur Diskussion. Auch wenn indische Dalit-Organisationen es begrüßen, dass ihrem Schicksal internationale Beachtung geschenkt wird, so sind sie sich einig, dass dieses Problem letztlich intern – das heißt innerhalb der indischen Gesellschaft – gelöst werden muss. Das Forum kann aber nach Ansicht von Aktivisten diesen Prozess immerhin beschleunigen. ‚Unberührbarkeit ist in Indien seit über 50 Jahren offiziell abgeschafft‘, gibt der Dalit-Aktivist Paul Divakar zu bedenken. Doch dieses Bewusstsein sei in einem halben Jahrhundert noch immer nicht ins Blut der indischen Gesellschaft übergegangen. Beim Forum wollen die indischen Dalit-Organisationen auch Verbindungen zu unterdrückten Minderheiten anderer Länder aufbauen und Erfahrung austauschen.“

(Stuttgarter Zeitung, 15.01.2004: „Stichwort: Überwindung des Kastensystems“)



Die Unberührbaren werden immer noch als Untermenschen behandelt

Der fünfzigjährige Bauer Babula Bherwa ist Mitglied und Vertreter auf dem WSF der Kampagne für den Kampf um die Menschenrechte der "Dalits"(Unberührbaren") (NCDHR) Von Pierre Prakash, 17.Januar 2004

"Ich hab einen Monat bis hierher gebraucht, aber ich wollte unbedingt dabei sein, damit die restliche Welt erfährt, welches Los den Dalits ("Unberührbaren") in diesem Lande zuteil ist. Offiziell ist zwar das Kastensystem abgeschafft worden, aber behandelt werden wir weiterhin wie Untermenschen .In meinem Dorf in Radschastan dürfen wir nicht mal unser Trinkwasser aus dem selben Brunnen schöpfen, einen Tempel betreten, oder irgendeinen Gegenstand anrühren, der einem Menschen aus einer hohen Kaste gehört. Bis vor kurzem durften wir nicht mal in dem selben Becken baden, wobei sogar Kühe und Hunde drin baden dürfen. 2000 hab ich mir vorgenommen, gegen diese Ungerechtigkeit zu protestieren, denn in unserem Becken gab es kein Wasser mehr und wir konnten uns nicht mehr waschen. Mein Neffe und ich sind also in den Becken der hohen Kasten gesprungen. Am Abend sind 50 Leute zu mir gekommen und wollten uns verhauen. Zum Glück ist es uns gelungen, ihnen den Zugang zu versperren. Die Polizei hab ich zwar gerufen, aber ich bin getadelt worden: Sie haben mich gefragt, warum ich gegen die Tradition handelte. Dann haben die hohen Kasten versucht, mir eine Geldstrafe aufzuerlegen und einen Entschuldigungsbrief unterzeichnen zu lassen, aber ich habe mich dazu geweigert. Dann wollten sie mich von der Gemeinde ausschließen lassen. Keiner wollte mir mehr einen Traktor leihen und auf dem Markt irgendwas verkaufen. Sogar die anderen Dalitfamilien erhielten Drohungen, wenn sie mich ansprachen. Schließlich ist die NCDHR mir zu Hilfe gekommen, die ganze Geschichte wurde mediatisiert und die Regierung musste eingreifen. Jetzt dürfen wir in dem Becken baden; Die anderen Diskriminierungen bestehen zwar weiter, aber es ist immerhin ein Beweis, dass man gegen das Kastensystem ankämpfen kann. Wenn alle Dalits zusammenhalten würden, könnten wir eine Änderung des Systems erzwingen. Viele fürchten sich vor Repressalien, falls sie gegen die Diskriminierungen ankämpfen. Hoffentlich wird unsere Anwesenheit auf dem Forum die restliche Welt dazu bewegen, Druck auf die indische Regierung auszuüben, denn bisher kommen die Behörden uns überhaupt nicht zu Hilfe.

(Attac-Rundbrief, 31.01.2004: „Die Unberührbaren werden immer noch als Untermenschen behandelt“).